

Fabelwesen aus Trödelkram

Objektkunst von Horst Wendland im Zahnärztlichen Bezirksverband Schwaben

„Schrott-Objekte“ des Künstlers Horst Wendland zeigt der ZBV Schwaben bis 18. Juni 2010 in seinen Augsburger Büroräumen. Zur Eröffnung Mitte Mai begrüßte der ZBV-Vorsitzende Christian Berger interessierte Gäste – darunter den Kammerpräsidenten Michael Schwarz.

Aus vielen Einzelteilen, aus Trödelkram und Abfall formt Wendland Figuren, Fabelwesen, Tiere. Gerade die figürliche Darstellung weist ihn als Menschenfreund aus, bei dem – mit viel Liebe zum Detail – auch Geschichten Gestalt annehmen, etwa in Form der Bremer Stadtmusikanten oder des Ikarus. Es gibt aber auch „Die Sieben Schwaben“, den Harlekin und immer wieder Tiere. Konstruktiv werden für diese Objekte unnütz gewordene Metallteile ineinandergefügt, zusammengelötet, geschweißt – bis aus vielen Einzelteilen wieder ein Ganzes wird.

„Zwecklosigkeit führt wieder zur Kunst“

Den Künstler stellte BLZK-Hauptgeschäftsführer Peter Knüpper vor: „Es liegt nahe, in diese Arbeiten Botschaften hineinzuninterpretieren: Das Ganze ist immer die Summe seiner Teile. Der Prozess der Zerstörung ist in gewissem Sinne umkehrbar. Wenn Nutzgegenstände und Handwerkszeuge ihre Funktion, ihre Zweckbestimmung verlieren, sind sie dennoch nicht verloren. Gerade die Zwecklosigkeit führt uns (wieder) zur Kunst, die doch darin besteht, unserer Lebenswelt Dinge hinzuzufügen, die gerade nicht zweckdienlich, sondern eher zweckfrei



„Ikarus“ von Horst Wendland

sind.“ Bei dem Versuch einer künstlerischen Einordnung der gezeigten Objekte verwies Knüpper auf Pablo Picasso, der mit seiner Gitarre, einer Assemblage aus Blech und Draht (1912), einen neuen Stil prägte. Von den „Konstruktionen“ sei es nur noch ein kleiner Schritt zur Objektkunst. Picasso hat 1931 mit dem Frauenkopf – eine Metamorphose aus Nägeln, Bettstattfedern und Salatsieben, zusammengefügt mit Blechfragmenten und Eisenstangen – die Epoche der Eisenskulpturen eingeleitet.

Wiederentdeckung des Gegenständlichen

„Im Neuen Realismus zu Beginn der 60er-Jahre spricht man von einer ‚Aneignung des Alltäglichen‘“, so Knüpper. Fundstücke und Abfallmaterialien fördern die Wiederentdeckung des Gegenständlichen. Dazu zählen die Kompressionen des französischen Bildhauers César Baldaccini, der Karosserien und Metallobjekte zusammenschweißt, um daraus Fabeltiere, aber auch weibliche Wesen zu formen. Die Neudefinition der Skulptur, die völlig neue Interpretation der Plastik hat Wendland – noch – nicht vollzogen. „Er bleibt ein konservativer Konstruktivist, was den Vorzug hat, dass wir ihn noch zu verstehen glauben“, beschreibt Knüpper die Arbeit des Künstlers. Und weiter: „Seine Figuren geben eine Vorahnung, was mit der Auflösung jedweder Norm, jedweder Statik, jedweder Form auf uns zukommt. Fangen wir also an, zu begreifen.“



Christian Berger, Peter Knüpper, Horst Wendland und Michael Schwarz bei der Ausstellungseröffnung in Augsburg (v.l.n.r.)